

Künstlerbriefe über Kunst. Bekenntnisse von Malern, Architekten und Bildhauern aus fünf Jahrhunderten. Herausgegeben von H. Uhde-Bernays. Mit 60 Selbstbildnissen und Künstlerunterschriften. Kl. 8° (968 S.) Dresden (v. J.), Wolfgang Jess. M 20.—

Wer einmal Gubls Künstlerbriefe gelesen hat mit ihren zahlreichen Anregungen ästhetischer, kunstgeschichtlicher und kulturgeschichtlicher Art, wird mit Spannung nach dem vorliegenden starken Band greifen, den wir ungescheut eine der verdienstvollsten Veröffentlichungen der letzten Jahrzehnte nennen. Die Absicht des Verfassers war enger als die Gubls; er wollte nur solche Briefe aufnehmen, die irgendwie an künstlerische Fragen rühren, und diese Beschränkung ist dankbar anzuerkennen. Denn so erhalten wir nicht nur einen wertvollen Abriss der unveränderlichen Kunstgesetze, sondern auch einen Einblick in den Lebensprozeß der Kunst, in den Wandel der Anschauungen und nicht zuletzt in die Geheimnisse künstlerischen Schaffens. Natürlich gibt es da auch verschiedene Meinungen und Widersprüche, aber gerade das macht eine solche literarische Galerie so befruchtend für den Geist. Welche Mühe die Vorbereitung dieser Briefsammlung kostete, mag der Leser aus dem Nachwort ersehen. Der Verfasser hatte aber neben der Mühe auch auffällig Glück. Oder ist es nicht ein seltener Glücksfall, daß von mehreren Hunderten von Anfragen, die er an Künstler und Gelehrte hinaus sandte, nur zwei unbeantwortet blieben?

J. Kreitmaier S. J.

Raffaels Sixtinische Madonna als Erlebnis der Nachwelt. 12° (142 S.) Dresden (v. J.), Wolfgang Jess. In Leinen M 5.—, in Leder 12.—

Raffaels Meisterwerk ist erst in verhältnismäßig später Zeit berühmt geworden. Zeitweise galt das Bild als die höchste Offenbarung der Kunst überhaupt. Eine Art von Massenuggestion hat dabei sicher eine wichtige Rolle gespielt. Es gab aber auch schon früher selbständige Geister, die es wagten, ihre eigene subjektive Meinung der öffentlichen entgegenzusetzen. Leider fehlen Urteile aus der neueren Zeit. Gewiß hat der Verfasser recht, wenn er meint, ein Buch über unser Thema, das alles Erreichbare brächte, würde einen Umfang erreichen, der einzig durch seine Langweiligkeit übertroffen würde; aber die Erfüllung unseres Wunsches hätte das schmale Bändchen kaum merklich dicker gemacht.

J. Kreitmaier S. J.

Tiroler Krippenbuch. Von Josef Bachlechner. Herausgegeben von Alara Bachlechner. Einleitung und Verse von Br. Willram. Mit 24 farbigen Bildern und farbigem Umschlagbild. gr. 8° Innsbruck (v. J.), Tyrolia. M 7.50

Ein ganz reizendes Heft. Bachlechner war nirgends origineller, als wenn er Typen aus dem Tiroler Landvolk bilden konnte, ohne „stilisieren“ zu müssen. Dann gelang ihm auch eine Mannigfaltigkeit des Ausdruckes und eine Gemütsiefe, die hinreißen. Man wird sich an diesen Bildern nicht satt sehen, so wenig wie Br. Willram, den sie zu anmutigen kernigen Versen begeistern haben.

J. Kreitmaier S. J.

Untergang der Dorfkultur? Von Joseph Weigert. 8° (122 S.) München 1930, Knorr & Hirt. M 2.70

Der Verfasser ist als mutiger und sprachgewandter Verteidiger heimischer Kultur und Sitte längst bekannt. Das Fragezeichen hinter dem Titel läßt uns neugierig sein, was nun herauskommt, ein Ja oder ein Nein. Es gehört heute zum guten Ton, für Volkskultur und Volkskunst zu schwärmen, wobei man freilich nicht das meint, was ist, sondern, was einmal gewesen ist. Heute überwiegen ja die Schattenseiten in der Tat die spärlichen Lichtseiten. Was wir heute in den Dörfern sehen, ist nicht eine gesunde Weiterentwicklung, sondern Bruch mit dem Alten, Übernahme einer fremden Lebensart, Verfeinerung des äußeren Lebens, das innerlich kunstverlassen und poessielos geworden ist, arm an sittlichen Antrieben und Gemüt. Der Verfasser ist nicht blind dafür, daß andere Zeiten andere Sitten erfordern, daß heute, wo der Verkehr mit den Städten so erleichtert ist, wo zahlreiche Fabriken mit Industriearbeitern aufs Land gezogen sind, wo die Maschine auch der Landwirtschaft unentbehrlich ist, vieles anders sein muß als zu Großvaters Zeiten. Was er verurteilt, ist Aufnahme des Fremdartigen, das sich nicht organisch mit dem Eigenartigen verbindet. Die Winke, die er in dieser Hinsicht im letzten Teile seiner Schrift gibt, zeigen den erfahrenen Mann, der nicht nur scharf beobachtet, sondern auch selbst Hand an eine zeitgemäße Gestaltung bäuerlicher Kultur gelegt hat. Das fesselnde Buch ist zumal für Gebildete, die auf dem Lande leben, von großem Nutzen.

J. Kreitmaier S. J.

Die Kinder und die Tiere. Von Ruth Schumann. 21 Holzschnitte, handkoloriert, jeweils mit gegenüberliegendem